



Zigeuner — unromantisch gesehen

Photo Molitor, Bondorf

Varèze mit der Weisung, ihn erst Punkt fünf Uhr abzuschicken. Dann rief ich ein Taxi, und wir fuhren zu Monsieur Eiffels Turm.

Ich ließ mir nicht träumen, wie lange es dauern sollte, bis ich das bescheidene Hotel in der Rue des Mathurins wieder sah.

4.

Als wir am Fuße des Riesenbaues ausstiegen, spieen die hydraulischen Aufzüge eben eine größere Menschenmenge aus, die sich über den Platz ergoß. Der erste, den ich sah, war mein alter Bekannter, der Aufseher, Monsieur Eiffels Verteidiger. Er erkannte mich sofort und beehrte mich mit einem messerscharfen Blick, der zu sagen schien, daß Leute meiner Qualität besser daran täten, nicht in den Turm zu kommen. Ich beschloß seine Aufmerksamkeit nicht unerwidert zu lassen.

«Ich hoffe, es ist heute Wein genug im Restaurant. Wissen Sie etwas darüber, Monsieur Bertrand?»

Das war der Name, den ich in der vorigen Nacht die Polizisten von seiner Identitätskarte ablesen hörte.

Anstatt zu antworten, wurde er plötzlich so blaß, daß sogar meine Begleiterin es merkte und mir einen fragenden Blick zuwarf.

«Wer in aller Welt war das? Und warum fragen Sie ihn, ob Wein genug im Restaurant ist? Trinken Sie soviel?»

«Im allgemeinen nicht,» versicherte ich. «Aber heute, wo ich die Ehre habe, Sie auf diese vollkommen irrsinnige Expedition zu begleiten...»

«Sie glauben nicht daran? Warum kommen Sie dann mit?»

Ich deutete mit einer stummen Geste auf einen Spiegel und sie schwieg. Der Lift setzte sich in Bewegung, und wir stiegen langsam durch das Metallgeflecht empor. Die Erde unter unseren Füßen nahm jenes verzerrte Aussehen an, das Menschen in einem konkaven Spiegel bekommen. Paris wuchs und wuchs vor

unseren Augen, bis wir mit einem leichten Stoß innehielten und die ganze strahlende Weltstadt unter uns hatten. Vom Sacré-Cœur zum Panthéon, und vom Triumphbogen zum Hôtel des Invalides irrten unsere Blicke über ein Häusermeer, das in silberne Lenznebel gehüllt war.

«Das ist doch die Stadt der Städte,» murmelte sie.

«Auf jeden Fall eine feine Stadt zum Ausplündern,» erwiderte ich. «Und nicht so wenige haben das im Lauf der Zeiten erkannt. Bitte, hier gehen wir zum Restaurant!»

Es war nun fast zwei Uhr. Bis dahin hatten mich die verschiedenen Gemütsbewegungen des Morgens abgehalten, Hunger zu verspüren, aber als wir das Restaurant betraten, fühlte ich ein Saugen in der Zwerchfellgegend, das nicht mißzuverstehen war. Sie hingegen schüttelte als Antwort auf meine Frage nur den Kopf.

«Ich habe auch nicht die Spur von Appetit, ich denke nur daran, ob es uns gelingen wird, ihnen zuvorkommen oder nicht.»

Wir erhielten eine eigentümliche Antwort auf diese Frage. In einer Ecke des Restaurants entdeckte ich plötzlich den Herrn, den ich bei meinem früheren Besuch im Turm gesehen, den Mann mit den Blumenkohlöhren, Herrn John Webers abtrünnigen Diener. War es Zufall?

Kaum. Bei unserem Eintritt sah er mit einem Ausdruck auf, als wünschte er, es wäre dunkel und das Restaurant in ein ödes Hintergäßchen verwandelt, um den Gefühlen die er für uns hegte freien Lauf lassen zu können. Ich beobachtete sie verstohlen, um zu sehen, was für ein Gesicht sie machte. Eine Königin hätte nicht tiefere Verachtung für einen Lakaien zeigen können. Wir setzten uns, und ich machte meine Bestellungen beim Kellner. Es war derselbe, der mir das letztmal serviert hatte.

«Wie geht das Geschäft unter dem neuen Inhaber?»

«Ah, Monsieur, nach zwei Tagen kann man noch kein Urteil abgeben. Aber ich glaube nicht, daß Monsieur mit Ihrer Behauptung Recht hatten, daß der neue Inhaber ein Leckermaul sei. Weder gestern noch heute hat er das Essen berührt.»

«So?» sagte ich, erfreut Mr. Graham diesen Seitenhieb als Lohn für sein Betragen bei unserer früheren Begegnung zu versetzen. «Ich glaube, ich kenne den Grund.»

«Was sollte das sein, Monsieur?»

«Ein Mann, der bei Appetit bleiben will, darf den Nachmittag nicht damit verbringen, Portwein zu trinken und Süßigkeiten zu essen.»

«Unser neuer Chef sollte...»

«Ja. In der Adegä in der Rue Saint Honoré. Grüßen Sie ihn von mir und sagen Sie ihm, daß das absolut nicht zuträglich für seinen Magen ist!»

Ob der Kellner den letzten Teil dieser Botschaft überbrachte, weiß ich nicht, aber daß er den ersten bestellte, zeigte sich binnen kurzem. Der gewaltige Schantisch im Fond des Saales erhielt plötzlich eine lebende Dekoration. Wie ein Buddhahild vor seinem Altar, saß nun Mr. Graham vor den Wandbrettern mit Flaschen, Porzellan und Glas, aber die Blicke die er in meine Richtung warf, trugen durchaus nicht das Gepräge göttlicher Duldsamkeit. Sie waren fast ebenso unfreundlich wie die Blicke, mit denen der Mann aus der Rue des Courses mich gleichzeitig aus einer anderen Ecke des Saales beehrte.

Sie hatte dieses ganze Intermezzo mit einer ungeduldigen Zerstreuung verfolgt, die sie kaum zu verbergen bemüht war.

«Was Sie für eine Menge Leute kennen,» murmelte sie. «Man sollte glauben, Sie wären hier Stammgast.»

«Das könnte man eher von einigen anderen Ihrer Bekannten glauben,» meinte ich.

Sie ignorierte die Bemerkung.

«Haben Sie mein Papier mit? Wir wollen es studieren, während Sie — während wir lunschen. Drei der Rätsel haben Sie ja gelöst, jetzt sind ja nur mehr einige Ziffern übrig.»

PERI

Vorbildlich
rasiert mit

RASIERCREME Fr. 5 u 10 50
RASIERKLINGEN Fr. 1 75